

# Thema: Wissenschafts- und Forschungs- kollegs

Im aktuellen Newsletter stellen wir die Arbeit einiger Wissenschafts- und Forschungskollegs im deutschsprachigen Raum vor. Seit der Gründung der ältesten Wissenschaftskollegs in Deutschland in Bielefeld 1968 und in Berlin 1981 sind eine Reihe neuer Wissenschafts- und Forschungskollegs entstanden, die zum Teil an Universitäten angesiedelt, zum Teil unabhängig sind. Die letzte »Gründungswelle« fand im Rahmen der Exzellenzinitiativen statt. Unser erster Beitrag informiert über die Formenvielfalt und die Funk-

tionen von Wissenschaftskollegs. Darauf folgen in alphabetischer Reihenfolge kurze Selbstdarstellungen von elf Wissenschafts- und Forschungskollegs. Die 22 Einrichtungen, die wir angeschrieben haben, wurden gebeten, in ihrer Vorstellung einen besonderen Akzent auf die Rolle der Philosophie im Kolleg zu legen. Da unsere Anfrage doch recht große Resonanz hatte, ist dieser Newsletter sehr lang geworden. Das Inhaltsverzeichnis und das Register in der Randspalte sollen bei der Orientierung helfen. (kw)

## Strahlkräftig und produktiv

### Institutes for Advanced Studies – ein Konzept mit Geschichte und Zukunft

Dr. Carsten Dose

Institute for Advanced Study (IAS) – dies ist seit über 80 Jahren der Name der weltberühmten Forschungseinrichtung in Princeton, gleichzeitig aber auch ein Begriff, unter dem sich heute viele Einrichtungen der Forschungsförderung versammeln, die deutlich anders sind als dieses erste IAS. Der folgende kurze Überblick zeichnet die Transformationen eines Konzeptes nach, dessen heutige Popularität auch als Antwort auf die Krise der Universitäten verstanden werden kann.

Princeton wurde 1930 gegründet – und zwar als reines Forschungsinstitut, das auf Lehrangebote verzichtete und stattdessen WissenschaftlerInnen zu zeitlich befristeten

Forschungsaufenthalten einlud. Der Ruhm des Instituts wuchs rasch, einige der berühmtesten zur Emigration gezwungenen Forschenden aus Deutschland und Europa gingen an das IAS, allein die Zahl der Nobelpreisträger aus seinen Reihen ist beeindruckend. Neben Schwerpunkten in Mathematik und Physik fördern zwei der vier Schools des IAS Princeton auch die Geschichts- beziehungsweise Sozialwissenschaften.

Die Strahlkraft des Instituts war so groß, dass seit Mitte der 1950er Jahre an verschiedenen Orten einige Institute gegründet wurden, die sich explizit auf das IAS Princeton bezogen: zunächst 1954 das

Center for Advanced Study in the Behavioral Sciences in Palo Alto (USA), später das Israel Institute for Advanced Studies in Jerusalem, die Institute in Wassenaar (Niederlande) und Uppsala (Schweden) sowie das National Humanities Center in North Carolina (USA); in Deutschland schon früh das Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) in Bielefeld (zur Universität gehörend und in mehrfacher Hinsicht ein Sonderfall mit ganz eigenem Profil) und im Jahr 1980 dann das Berliner Wissenschaftskolleg.<sup>1</sup>

Diese Einrichtungen boten und bieten wie Princeton ein Fellowship-Programm und führen damit Gruppen von Wissenschaft-



Deutsche Gesellschaft  
für Philosophie e.V.

# Newsletter

September 2013

Nr. 21

### Inhalt

Thema: Wissenschafts- und Forschungskollegs .....	S. 1-14
... Berlin .....	S. 3
... Bielefeld .....	S. 4
... Delmenhorst .....	S. 5
... Erfurt .....	S. 6
... Freiburg .....	S. 7
... Göttingen .....	S. 8
... Hannover .....	S. 10
... Konstanz .....	S. 11
... Leipzig .....	S. 11
... Linz/Wien .....	S. 12
... Siegen .....	S. 13
Frauenförderung in der Philosophie: Das Professorinnenprogramm .....	S. 14
Aus der Geschäftsstelle .....	S. 14
Aufruf: Welttag der Philosophie 2013 .....	S. 15
Die Dreizehnte Philosophische Winterakademie in Münster .....	S. 16
Impressum .....	S. 2

lerInnen unterschiedlicher Gebiete zusammen. Raum für Konzentration, für Muße, aber eben auch das Gespräch zwischen ForscherInnen unterschiedlicher Disziplinen und Offenheit für Neues sehen alle IAS als Markenzeichen ihrer Arbeit an. Dabei sind sie höchsten wissenschaftlichen Maßstäben verpflichtet.

Institutionelle Unabhängigkeit verschaffte den zu dieser Zeit gegründeten Instituten die Möglichkeit, ohne Rücksicht auf externe Zielsetzungen eine hoch selektive Einladungspolitik zu verfolgen. Der hohe Qualitätsanspruch der Einrichtungen, verbunden mit ihrer geringen Zahl, machte die Vergabe eines Fellowship zu einer Auszeichnung für jede Wissenschaftlerin und jeden Wissenschaftler. Keines dieser Institute erreichte auch nur annähernd die Größe des ersten und den Namen prägenden IAS in Princeton. Aber gerade damit wurden sie Vorbilder für spätere Gründungen.

Seit gut zehn Jahren nun ist eine neue Phase zu beobachten: die Gründung zahlreicher Institute, die häufig den Begriff IAS im Namen führen und sich auf die genannten Vorbilder beziehen. Das Besondere: die neuen Institute entstanden an Universitäten, obwohl doch das IAS Princeton explizit als Gegenentwurf zur Universität entstanden war und die institutionelle

Unabhängigkeit lange als Voraussetzung der Arbeit einer solchen Einrichtung gegolten hatte.

Entsprechende Gründungen erfolgten an namhaften Hochschulen auf der ganzen Welt; in Deutschland wurde das Konzept von verschiedenen Universitäten im Kontext der Exzellenzinitiative aufgegriffen. Ein Ende dieser Gründungswelle ist nicht in Sicht, immer wieder machen ambitionierte Neugründungen auf sich aufmerksam. Diese Institute formulieren für sich den Auftrag, durch ihr Fellowship-Programm und ihre wissenschaftlichen Aktivitäten einen Beitrag zur Entwicklung ihrer Universität zu leisten, dies aber in einer Halbdistanz zur Universität und unter Inanspruchnahme wissenschaftlicher Autonomie. Es muss nicht weiter ausgeführt werden, dass dies eine anspruchsvolle Zielsetzung beschreibt, dass aber der Bezug auf eine Universität auch besondere Möglichkeiten eröffnet. Ein im Jahr 2010 in Freiburg gegründetes weltweites Netzwerk von »University-based Institutes for Advanced Study« (UBIAS) hat dieser Entwicklung international eine hohe Sichtbarkeit verliehen (<http://www.ubias.net>).<sup>2</sup>

Aufbauend auf der Verpflichtung zur Förderung ihrer Heimatuniversität, auf Offenheit und wissenschaftlicher Exzellenz verfolgen diese Institute vielfältige Strategien, auch, weil sie damit auf die spezifischen Gegebenheiten, Bedarfe und Ressourcen ihrer Universität eingehen. Eine trennscharfe Abgrenzung zu den an vielen Universitäten vorhandenen Humanities Centres (die teilweise ebenfalls ein kleines Fellowship-Programm anbieten) fällt insofern nicht leicht, und es gibt sicherlich auch Institute, die dem gern verwendeten Titel eines IAS wissenschaftlich und konzeptionell nicht gerecht werden.

Bis vor 15 Jahren war die Anzahl von IAS so klein, dass sie zu Recht den Status des Exzeptionellen innehatten. Die Welle der Neugründungen von universitätsbasierten IAS wirkt daher selbstverständlich die Frage auf, wie diese Entwicklung denn, auch im Vergleich zu anderen Optionen der Forschungsförderung, zu bewerten ist. Das Angebot, einzelnen WissenschaftlerInnen Freiräume für die Verfolgung ihres Forschungsvorhabens zu geben, ist ein Förderkonzept, das gerade in den Geistes- und Sozialwissenschaften so plausibel wie stärkungsbedürftig erscheint. Mit ihrem Vertrauen in kreative Persönlichkeiten und deren Potenzial zur Umsetzung ambitionierter Projekte formulieren IAS eine Alternative zu einer Forschungsförderung, die den wissenschaftlichen Erfolg mit »Milestones« und »Deliverables« vermeintlich planbar machen möchte. Indem IAS Orte für interdisziplinären Austausch eröffnen, helfen sie, die vielen Spezialdisziplinen an Universitäten in neuen Konstellationen zusammenzuführen; daraus müssen nicht, können aber wichtige Neuerungen entstehen. Insbesondere der wissenschaftliche Nachwuchs kann enorm von einem Fellowship-Aufenthalt in einer Gruppe wissenschaftlich produktiver KollegInnen auf unterschiedlichen Karriere-stufen profitieren; dies ist vielfach belegt. Außerdem können universitätsbasierte IAS auch einen Beitrag zur Erneuerung der akademischen Kultur an ihren Universitäten leisten. Dass sie dabei stark auf angelsächsische Vorbilder zurückgreifen, wird kaum überraschen, muss aber auch nicht der Endpunkt der Entwicklung sein.

Die genannten Profilmomente dürften in der Wissenschaft viel Zustimmung erhalten. In den vergangenen Jahren wurde andererseits auch Kritik an der Welle der

## Thema: Wissenschafts- und Forschungskollegs

Berlin  
Bielefeld  
Delmenhorst  
Erfurt  
Freiburg  
Göttingen  
Hannover  
Konstanz  
Leipzig  
Linz/Wien  
Siegen

DGPhil-Geschäftsstelle

### Impressum

Philipps-Universität Marburg

Raum o3Bo8 // Wilhelm-Röpke-Straße 6

35032 Marburg

E-Mail: [dgphil-sekretariat@uni-marburg.de](mailto:dgphil-sekretariat@uni-marburg.de)

WWW: <http://www.dgphil.de>

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Andrea M. Esser (ae)

Red.: Francesca Merz (fm); Dr. Katrin Wille (kw); Matthias Warkus, M.A. (mw); Fotos: S. 14: DGPhil/ Michael Siegel; S. 15: Jean-Pierre Dalbéra

Satz: Matthias Warkus, mit Scribus 1.5

Neugründungen in Deutschland geübt. Sie zielte in Variationen immer wieder auf den Punkt, ob es denn richtig sei, angesichts der evidenten Unterfinanzierung der Universitäten Einrichtungen mit besonders guten Forschungsbedingungen zu schaffen. Gegen diesen Einwand steht nach Ansicht des Verfassers, dass IAS nachweislich eine besonders produktive Form der Förderung von Wissenschaft

sind und dass ihre Arbeitsform sehr gut mit der universitären Forschung in Einklang steht, insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Das bleibend starke Interesse besonders ambitionierter WissenschaftlerInnen an einem Fellowship-Aufenthalt belegt diese Einschätzung immer wieder neu.

*Dr. Carsten Dose ist Geschäftsführer des Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS).*

<sup>1</sup>Einen ausgezeichneten Überblick über diese Entwicklung gibt Björn Wittrock: *Institutes for Advanced Study: Ideas, Histories, Rationales*. Keynote Speech on the Occasion of the Inauguration of the Helsinki Collegium for Advanced Studies, University of Helsinki/Finland, December 2, 2002.

<sup>2</sup>Dort findet sich auch eine Dokumentation der Tagungsergebnisse.

# Elfmal anders

## Wissenschafts- und Forschungskollegs stellen sich vor

### Wissenschaftskolleg zu Berlin

Das Wissenschaftskolleg zu Berlin wurde nach dem Vorbild des Institute for Advanced Study in Princeton im Jahre 1981 gegründet. International anerkannte WissenschaftlerInnen erhalten hier die Möglichkeit, sich frei von den üblichen Verpflichtungen während eines akademischen Jahres (15. September bis 15. Juli) auf ihre selbstgewählten Arbeitsvorhaben zu konzentrieren. Die vierzig Fellows jedes Jahres profitieren von den besonderen Arbeitsbedingungen am Kolleg sowie von einer Fellowgemeinschaft, die durch Fächervielfalt, Internationalität und Interkulturalität gekennzeichnet ist. Zu den Fellows gehören stets auch einige »Persönlichkeiten des geistigen Lebens« wie Artists-in-residence und Publizisten, die zum Teil für kürzere Zeit ans Kolleg kommen.

Gründungsrektor des Kollegs war der Mediävist Peter Wapnewski, dem der Soziologe Wolf Lepenies und der Jurist Dieter Grimm im Amt folgten. Heute leitet das Kolleg der Klassische Archäologe Luca Gi-

uliani. Das Wissenschaftskolleg ist in Gebäuden im Berliner Grunewald untergebracht, wo auch die – zum Teil mit ihren Familien anreisenden – Fellows wohnen. Seit dem Gründungsjahrgang haben rund 1400 Fellows die Möglichkeit eines Forschungsaufenthalts am Kolleg genutzt. Die PhilosophInnen unter den früheren Fellows kann man mit einer Suchfunktion auf der Homepage des Wissenschaftskollegs leicht identifizieren.

Unter ihnen sind namhafte Gelehrte wie Nancy Cartwright, James Conant, Nancy Fraser, Dieter Henrich, Axel Honneth, Günther Patzig, Dominik Perler, Robert Pippin, Hilary Putnam, Christoph Rapp, Richard Rorty, Charles Taylor oder Bernard Williams. Schwerpunkte waren unter anderem Antike Philosophie, Deutscher Idealismus, Kritische Theorie und Pragmatismus. Immer wieder fanden sich auch Kant- und Wittgenstein-Exegeten unter den Fellows am Wissenschaftskolleg. Neuerdings liegt ein stärker werdender Akzent auf der Rechts- und Staatsphilosophie (Christoph Möllers, Ulrich Haltern und andere).

Wenn man die letzten 32 Jahrgänge in ihrer Gesamtheit betrachtet, so fällt auf, dass der transatlantische Dialog zwischen den angloamerikanischen und den deutsch-kontinentalen Traditionen der Philosophie einen starken Stellenwert gehabt hat – übrigens schon zu einem Zeitpunkt, als dies noch keineswegs allort so üblich war wie heute. Viele ausländische PhilosophInnen sind am Dialog mit den kontinentalen Traditionen von Subjektivitätsphilosophie und Hermeneutik interessiert. Autoren wie Kant, Hegel, Nietzsche, Wittgenstein und Heidegger haben einen zentralen Platz in den auch außerhalb von Deutschland geführten philosophischen Diskussionen; dies kommt der Attraktivität eines Instituts »zu Berlin« für PhilosophInnen nur zugute.

PhilosophInnen am Wissenschaftskolleg haben immer wieder in besonderer Weise zum Dialog zwischen den Fächern beigetragen, indem sie die versteckten Voraussetzungen und intellektuellen Traditionen von Diskursen auf verschiedenen Feldern herausarbeiteten und damit kritische



Thema:  
Wissenschafts- und  
Forschungskollegs

Berlin  
Bielefeld  
Delmenhorst  
Erfurt  
Freiburg  
Göttingen  
Hannover  
Konstanz  
Leipzig  
Linz/Wien  
Siegen

Übersetzungsdienste leisteten. Sie vollbrachten damit das, was Kant und Wittgenstein auf je verschiedene Weise als Geschäft der Philosophie definierten: die kritische Kontrolle der Verwendung von Begriffen in unterschiedlichen Kontexten und die Begrenzung ihrer Geltungsansprüche. Dieses Geschäft können natürlich auch WissenschaftlerInnen außerhalb der Philosophie wahrnehmen, nur scheint es, dass viele PhilosophInnen aufgrund ihrer besonderen Vorbildung und ihres theoretischen Trainings dafür die besseren Voraussetzungen haben. Insofern sind sie unverzichtbar für den Dialog zwischen den Disziplinen am Kolleg.

Eine der wichtigsten Erfahrungen eines Aufenthalts am Wissenschaftskolleg besteht wohl darin, dass die Fellows im Gespräch mit VertreterInnen anderer Fächer neue Sprachspiele praktizieren müssen, um sich außerhalb ihres Forschungsbereiches mit ihren Ergebnissen verständlich zu machen. Dadurch blicken sie häufig differenzierter auf die eigenen Forschungsgegenstände, auf deren Kontext und die Weise ihrer Darstellung und Vermittlung. Bei diesem erkenntnisfördernden Geschäft können PhilosophInnen Geburtshilfedienste leisten. Wie man den Jahresberichten entnehmen kann, haben sie diese Rolle am Wissenschaftskolleg immer wieder gespielt.

*Prof. Dr. Reinhart Meyer-Kalkus*  
 Wissenschaftlicher Koordinator  
 reinhart.meyer-kalkus@wiko-berlin.de  
<http://www.wiko-berlin.de>

### Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld

Das ZiF war bei seiner Gründung das erste universitätsbasierte Institute for Advan-

ced Study in Europa. Bis heute unterscheidet es sich von den meisten Einrichtungen seiner Art durch die starke Ausrichtung auf eine interdisziplinäre Gruppenförderung, die vor allem darin besteht, dass keine Einzelfellowships vergeben werden. Am Rande des Teutoburger Waldes gelegen, bietet das ZiF einen Rückzugsort für die intensive, disziplinübergreifende Zusammenarbeit jenseits von kurzfristigem Publikations- und Evaluationsdruck und ermöglicht damit WissenschaftlerInnen, sich innovativen Ideen an den Schnittstellen von Disziplinen zu widmen. Damit ist das es ein Ort, der die Vernetzung von Themen, Ideen und Personen fördert und so zur Entstehung neuer Forschungsfelder beiträgt. Lorraine Daston, heute Direktorin des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte, beschreibt ihren Jahresaufenthalt am ZiF Anfang der 1980er Jahre als wegweisend für ihren späteren Werdegang: »Es war eine Art Existenzbeweis: Es ist für Geisteswissenschaftler möglich, zusammenzuarbeiten. Das war eine Offenbarung.«

Das ZiF wurde 1968 durch den Soziologen Helmut Schelsky im Zuge der Gründung der Universität Bielefeld ins Leben gerufen. Es war von Anbeginn an als ein Ort gedacht, an dem die sich immer stärker spezialisierenden Disziplinen in einen Dialog gebracht werden sollten. Als eigenständiges, auch architektonisch klar abgesetztes Gegenstück zur Universität sollte es den dort beschäftigten WissenschaftlerInnen einen Raum für Forschung und fächerübergreifenden Dialog bereitstellen.

Auch heute ist das ZiF vor allem ein Ort, der Raum und Zeit für den ungewöhnlichen, intensiven Austausch schafft. Dieses Angebot richtet sich an ForscherInnen aus aller Welt und allen Disziplinen. Im Wesentlichen bietet das ZiF drei verschiedene

Formate zur Förderung des interdisziplinären Austauschs:

1) die Forschungsgruppen, halb- bis einjährige Kooperationen von 10-20 WissenschaftlerInnen verschiedener Disziplinen, die am ZiF leben und dort ihre verschiedenen Perspektiven auf ein gemeinsames Thema aneinander prüfen und miteinander fortentwickeln; philosophienahe Forschungsgruppen der letzten Jahre befassten sich mit Wissenschaft im Anwendungskontext (Carrier, Krohn, Nordmann, Schiemann, Weingart), Medizintechnik (Joerden, Hilgedorf, Thiele) und aktuell den normativen Aspekten von Public Health (Huster, Schramme);

2) die Kooperationsgruppen (etwa zwei bis sechs Mitglieder), die WissenschaftlerInnen die Möglichkeit bieten, in einem begrenzten zeitlichen Rahmen (zwischen wenigen Wochen und einem halben Jahr) zusammenzukommen, um klar umrissene Problemstellungen konzentriert zu bearbeiten;

3) die Arbeitsgemeinschaften, die diskussionsorientierte Tagungen von zehn bis 100 TeilnehmerInnen organisieren, die der Erschließung interdisziplinärer Themenstellungen und der Netzworkebildung dienen.

Außerdem fördert das ZiF vielversprechende NachwuchswissenschaftlerInnen durch das Netzwerk »Das junge ZiF«, dem derzeit 23 Fellows in der Phase nach der Promotion angehören, die sich dreimal jährlich am ZiF austauschen.

In seiner Offenheit für neue Themen hat das ZiF schon einige Male eine entscheidende Rolle bei der Entstehung neuer Forschungsfelder gespielt. So beschäftigte sich Reinhard Selten in zwei Forschungsgruppen am ZiF mit der Spieltheorie und wurde 1994 für seine Arbeiten mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften

Thema:  
Wissenschafts- und  
Forschungskollegs

Berlin  
Bielefeld  
Delmenhorst  
Erfurt  
Freiburg  
Göttingen  
Hannover  
Konstanz  
Leipzig  
Linz/Wien  
Siegen



ausgezeichnet. Auch die Wirtschaftsno-  
belpreisträgerin Elinor Ostrom hatte bei  
ihren beiden Aufenthalten als For-  
schungsgruppenfellow am ZiF begonnen,  
über ihre vielbeachtete Untersuchung von  
Allmendenwirtschaften nachzudenken.  
Sie resümierte: »ZiF means a great deal to  
me«.

Das ZiF gibt keine Einschränkungen in Be-  
zug auf Themen oder Disziplinen vor. Ge-  
rade die Konzentration auf die Bereiche  
zwischen den Disziplinen erfordert es, die  
Entwicklung dessen, was ein interessan-  
tes, interdisziplinär diskussionswürdiges  
Thema ist, den WissenschaftlerInnen  
selbst zu überlassen, statt sich auf die be-  
währten Forschungsgebiete des diszipli-  
nären Mainstreams zu stützen. Anträge  
werden in einem mehrstufigen Verfahren  
von zwei interdisziplinär zusamme-  
gesetzten wissenschaftlichen Gremien unter  
Hinzuziehung externer Gutachten beur-  
teilt, um die hohe Qualität und die Durch-  
führbarkeit der Forschungsvorhaben zu  
gewährleisten.

Die Freiräume, die das ZiF inhaltlich eröff-  
net, spiegeln sich in einer Architektur, die  
ideale Voraussetzungen für ruhiges Arbei-  
ten und Wohnen, Rückzug und Austausch  
bietet, ebenso wie in einer außergewöhn-  
lich dienstleistungsorientierten Verwal-  
tung, die von allen organisatorischen Auf-  
gaben entlastet. Dieses Gefühl der Befrei-  
theit sprechen viele Fellows nach ihrem  
Aufenthalt an: „Zeit und Raum zum Den-  
ken“ seien, neben der Möglichkeit zum in-  
tensiven Austausch, für ihn die schlagenden  
Argumente für das ZiF, schreibt ein  
Wissenschaftler. Norbert Elias, der von  
1978–1984 als einziger Langzeitfellow sechs  
Jahre am ZiF lebte und arbeitete, schrieb  
in der Rückschau: »Um ehrlich zu sein, hat  
das ZiF in Bielefeld mehr dazu beigetragen  
als irgendetwas sonst, dass ich in Deutsch-

land geblieben bin: das Schwimmbad, der  
Wald, die intellektuelle Atmosphäre...«

*Dr. Britta Padberg, Geschäftsführerin*

*britta.padberg@uni-bielefeld.de*

<http://www.uni-bielefeld.de/ZiF/index.html>

## Hanse-Wissenschaftskolleg – Institute for Advanced Study

Das Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK)  
wurde 1995 als gemeinnützige Stiftung  
bürgerlichen Rechts der Länder Nieder-  
sachsen und Bremen sowie der Stadt Del-  
menhorst gegründet und nahm im Som-  
mer 1998 seinen vollen Betrieb auf. Rektor  
des HWK ist seit September 2008 Prof.  
Dr. Reto Weiler.

Das Kolleg bietet als Institute for Advan-  
ced Study herausragenden Wissenschaft-  
lerInnen aus aller Welt die Möglichkeit,  
sich im Rahmen von HWK-Fellowships  
frei von universitären Verpflichtungen auf  
ein Forschungsvorhaben zu konzentrieren  
und dabei Anregungen aus anderen Diszi-  
plinen sowie aus unterschiedlichen Wis-  
senschaftstraditionen aufzunehmen. Häu-  
fig kooperieren sie dabei mit KollegInnen  
der benachbarten Universitäten und For-  
schungseinrichtungen. Damit stärken sie  
gleichzeitig die Nordwestregion als Wis-  
senschaftsstandort.

Das besondere Profil des HWK, das sich  
durch die vier Schwerpunktbereiche Ener-  
gieforschung (Energy), Meeres- und Kli-  
maforschung (Earth), Neuro- und Kogniti-  
onswissenschaften (Brain) und Sozialwis-  
senschaften (Society) sowie neuerdings  
auch den Bereich Arts and Humanities  
auszeichnet, schafft Grenz-(und Denk)-  
Überschreitungen der einzelnen Diszipli-  
nen und ermöglicht auf diese Weise einen  
lebendigen Diskurs.

Mit seinen Arbeitsschwerpunkten trägt  
das HWK wesentlich dazu bei, diese Inhal-  
te durch Vernetzung nationaler und inter-  
nationaler ExpertInnen und Arbeitsgrup-  
pen mit den umliegenden Universitäten  
und wissenschaftlichen Einrichtungen zu  
stärken. Erreicht wird dies unter anderem  
durch das Zusammenwirken der Fellows  
aus den unterschiedlichen Forschungsge-  
bieten sowie den Konferenzen, Workshops  
und interdisziplinären Projekten am  
HWK.

Neue Formate wie die Einrichtung von  
Study Groups, einer Distinguished Lec-  
ture Series sowie den »Hanse Contra-  
punkten« fördern die Einbindung weite-  
rer WissenschaftlerInnen sowie Künstle-  
rInnen und unterstützen durch ihre weite  
Ausstrahlung die internationale Anerken-  
nung und Vernetzung des HWK.

Projekte wie »art in progress« regen das  
Nachdenken über die eigene wissenschaft-  
liche Arbeit und die Auseinandersetzung  
mit bildenden KünstlerInnen an. Im Pro-  
jekt »Fiction meets Science« verständigen  
sich SozialwissenschaftlerInnen, Geistes-  
wissenschaftlerInnen, Naturwissenschaft-  
lerInnen und AutorInnen unter anderem  
über die Implementierung wissenschaftli-  
cher Tätigkeit und der Person der Wissen-  
schaftlerin beziehungsweise des Wissen-  
schaftlers in der Literatur.

Wenn auch nicht als eigener Schwerpunkt,  
so nimmt die Philosophie im wissen-  
schaftlichen Diskurs an einem Institute  
for Advanced Study wie dem HWK den-  
noch eine besondere Rolle als Mittel der  
Selbstreflexion und kritischer Impulse-  
geber ein. Beispielsweise findet die Philoso-  
phie im Rahmen des Wissenschaftspro-  
gramms »Hirnwelten« im Bereich »Neuro-  
und Kognitionswissenschaften« einen  
wichtigen Platz als Bindeglied zwischen  
der »Welt im Gehirn« und den »Gehirnen



Thema:  
Wissenschafts- und  
Forschungskollegs

Berlin  
Bielefeld  
Delmenhorst  
Erfurt  
Freiburg  
Göttingen  
Hannover  
Konstanz  
Leipzig  
Linz/Wien  
Siegen

in der Welt«.

Die absichtlich sehr breite inhaltliche Definition dieses Bereichs hat erfolgreich namhafte PhilosophInnen als Fellows angezogen, beispielsweise im ersten Fellowjahrgang 1997 Prof. Dr. Thomas Metzinger (Mainz), später Prof. Dr. Hans Johann Glock (Zürich), Prof. Dr. Albert Newen (Tübingen), Prof. Dr. Robert Richardson (Cincinnati) und Prof. Dr. Kurt Bayertz (Münster). Aber auch der philosophische Nachwuchs wird durch Junior Fellowships am HWK gefördert.

Zahlreiche Tagungen am HWK sind von philosophischen Fragestellungen geprägt. Die Bandbreite reicht dabei von philosophischen Perspektiven des Wahrnehmens und Verstehens von Musik über Handlungstheorie und empirische Wissenschaft bis hin zu Ebenen der Erklärung und der kausalen Zusammenhänge in den Neurowissenschaften sowie Zusammenhänge von Kinästhesie, Empathie und Aisthesis bei Musik und Tanz. Zusätzlich sind PhilosophInnen an den meisten interdisziplinären Tagungen beteiligt, zum Beispiel an einem Workshop über Zeit, Bewusstsein und Hirnfunktionen oder einem Symposium zu Anthropologie und Normativität.

Hinzu kommen öffentliche Veranstaltungen wie beispielsweise eine anthropologische Diskussion zwischen dem Philosophen Prof. Dr. Kurt Bayertz, dem Philosophen Prof. Dr. Johann Kreutzer und dem Arzt und Philosophen Prof. Dr. Matthias Bormuth anlässlich der Erscheinung des Buches von Kurt Bayertz »Der aufrechte Gang«.

*Heidi Müller-Henicz, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*  
hmuehenicz@h-w-k.de  
<http://www.h-w-k.de>

## Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt

Im Jahr 1998 nahm das Max-Weber-Kolleg als erste Institution der 1994 unter Peter Glotz wiedergegründeten Universität Erfurt die ersten Studierenden der Universität auf. Es handelte sich um Promotionsstudierende (KollegiatInnen), die am Kolleg nicht nur eine optimale Infrastruktur, sondern auch einen interdisziplinären Forschungs- und Gesprächsraum mit erfahrenen WissenschaftlerInnen (Fellows) für ihre Projekte vorfanden.

Das Max-Weber-Kolleg stellt insofern eine originelle Organisationsform dar, als es ein Institute for Advanced Study mit einem auf Dauer eingerichteten Graduiertenkolleg verbindet. Es ist Teil der Universität Erfurt, aber keiner Fakultät untergeordnet, sondern ihnen als Selbstverwaltungseinheit gleichgestellt. International anerkannte WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Disziplinen werden auf Zeit zu wissenschaftlichen Mitgliedern (Fellows) bestellt. Sie beteiligen sich mit ihren Arbeiten am Weberschen Forschungsprogramm des Kollegs. Dieses könnte man in einer Kurzformel als Ort der interdisziplinären Sozialwissenschaften mit großer historischer Tiefe und Interesse an normativen Fragen charakterisieren. Das Webersche Forschungsprogramm richtet sich auf folgende Problemfelder:

– Religion, Wissenschaft und Recht als Deutungs- und Steuerungsmächte;  
– Wechselwirkungen zwischen Kulturen, gesellschaftlichen Ordnungen und Mentalitäten bei radikalem Wandel;  
– handlungstheoretische Grundlagen der Kultur- und Sozialwissenschaft und ihre Beziehung zu normativen, insbesondere

ethischen Fragen.

Diese Problemfelder werden gegenwärtig durch folgende Forschungsschwerpunkte konkretisiert: Gewalt und Menschenwürde, Theorien des sozialen Wandels, Kommunikation über Werte, Pragmatismus/Historismus/Soziologie sowie Religion. Die Forschungsschwerpunkte sind mittelfristiger Natur und werden sich daher mit der Zeit ändern.

Die Forschung am Max-Weber-Kolleg geht historisch und vergleichend vor. Der Schwerpunkt liegt jedoch auf der inter- und transdisziplinären Verknüpfung der am Kolleg vertretenen Fachgebiete Geschichtswissenschaft, Theologie, Philosophie, Rechtswissenschaft, Soziologie, Religionswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft. Die Philosophie ist also eine der Kerndisziplinen des Kollegs, wobei ein besonderes Interesse an interdisziplinär anknüpfungsfähigen philosophischen Diskursen besteht. Spezifische Schwerpunkte waren in der Vergangenheit wirtschaftsethische Fragen und die pragmatistische Philosophie.

Die an das Kolleg berufenen Fellows arbeiten während ihres Aufenthaltes nicht nur an einem eigenen Projekt, das einen der Forschungsschwerpunkte des Kollegs konkretisiert, sondern betreuen darüber hinaus auch DoktorandInnen und HabilitandInnen, die in ihren Arbeiten Aspekte des Forschungsprogramms behandeln. Es entstehen auf diese Weise intensive und in der Thematik fundierte Betreuungsverhältnisse. Die Zusammenarbeit zwischen Fellows und KollegiatInnen folgt dem Grundsatz des lehrenden Forschens und des forschenden Lernens sowie dem der aufgabenbezogenen Teamarbeit.

Im Zentrum des strukturierten Studienprogramms des Max-Weber-Kollegs stehen die Kolloquien zu den einzelnen Dis-

Phil

Thema:  
Wissenschafts- und  
Forschungskollegs

Berlin  
Bielefeld  
Delmenhorst  
Erfurt  
Freiburg  
Göttingen  
Hannover  
Konstanz  
Leipzig  
Linz/Wien  
Siegen

sertations- und Habilitationsprojekten, deren Stand jedes Semester schriftlich vorgestellt wird. In diesem Kontext müssen auch die Fellows ihre Forschungsvorhaben als Werkstattberichte zur Diskussion stellen. Neben diesem Veranstaltungstyp bieten die Fellows und PostdoktorandInnen (teilweise gemeinsam mit externen Gästen) ergänzende Seminare oder Workshops zu spezifischen Themen für einen Kreis interessierter KollegiatInnen an. International renommierte WissenschaftlerInnen werden zu Vorträgen oder Guest Lectures mit Diskussionen eingeladen. Für alle Veranstaltungen gilt, dass die KollegiatInnen an der Planung und Organisation beteiligt sind, um eine möglichst große inhaltliche Kohärenz zu gewährleisten. Gleichzeitig wird ihnen – über ihre wissenschaftliche Arbeit hinaus – der Erwerb von Fähigkeiten für die Organisation und Durchführung akademischer Projekte ermöglicht. Darüber hinaus veranstaltet das Max-Weber-Kolleg regelmäßig Tagungen, die die Forschung des Kollegs in internationale Zusammenhänge stellen und intensive inhaltliche Kooperationen mit anderen Teilen der Universität Erfurt sowie mit weiteren Hochschulen einrichten. Der größte Teil der Tagungen (zirka 86 %) wird über Drittmittel finanziert, was zugleich ein Ausweis der Qualität der Tagungskonzepte darstellt. Das Forschungsrating Soziologie, das von DFG und Wissenschaftsrat durchgeführt wurde, stuft das Max-Weber-Kolleg als eine der neun (4 %) exzellenten Forschungsinstitutionen in Deutschland ein.

Das Kolleg kann auch auf eine hohe Erfolgsquote bei der Betreuung von Promotions- und PostdoktorandInnenprojekten verweisen. Von den 46 KollegiatInnen, die mit dem Ziel der Promotion von 1998 bis

2007 am Max-Weber-Kolleg aufgenommen wurden, haben 36 ihre Promotion erfolgreich abgeschlossen, zwei haben das Promotionsvorhaben aufgegeben und acht arbeiten noch daran (zum Teil aufgrund von Familienphasen unterbrochen). Die KollegiatInnen werden überwiegend aus Drittmitteln finanziert, ebenso wie ein Teil der Fellows und GastwissenschaftlerInnen. Gegenwärtig ist eine DFG-Kolleg-Forscherguppe »Religiöse Individualisierung in historischer Perspektive« (Prof. Dr. Hans Joas und Prof. Dr. Jörg Rüpke) sowie ein ERC-Advanced Grant »Lived Ancient Religion« (Jörg Rüpke) am Kolleg angesiedelt. Das Kolleg beteiligt sich darüber hinaus immer wieder an Verbundprojekten und kann auf diese Weise positiv zur Drittmittelbilanz der Universität Erfurt beitragen.

Nach der Gründungsphase, die durch den Gründungsdekan, Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Schluchter, geprägt wurde, hat Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joas von 2002 bis 2010 die Expansion und Internationalisierung des Max-Weber-Kollegs maßgeblich beeinflusst. Gegenwärtig wird das Kolleg durch einen Interimsleiter, Prof. Dr. Wolfgang Spickermann, geleitet; ab Oktober 2013 wird Prof. Dr. Hartmut Rosa den Vorsitz des Kollegs übernehmen.

*Dr. Bettina Hollstein*

*Wissenschaftliche Kollegreferentin  
bettina.hollstein@uni-erfurt.de*

<http://www.uni-erfurt.de/max-weber-kolleg>

### **Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS)**

Das Freiburg Institute for Advanced Studies ist das internationale Forschungskolleg der Universität Freiburg und vereint Geistes- und Sozialwissenschaften sowie

Medizin, Natur- und Ingenieurwissenschaften in einer Forschungseinrichtung. WissenschaftlerInnen aus Freiburg (Internal Senior Fellows) und der ganzen Welt (External Senior Fellows) sowie ausgezeichnete NachwuchsforscherInnen (Junior Fellows) arbeiten am FRIAS, um sich für eine begrenzte Zeit auf ihr wissenschaftliches Projekt konzentrieren zu können.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Förderung aussichtsreicher junger Habilitierenden, die dank der konzentrierten Förderung am Kolleg ihre Forschung voranbringen beziehungsweise abschließen können. Das Kolleg stärkt die weltweite Vernetzung der Freiburger WissenschaftlerInnen sowie die internationale Sichtbarkeit der an der Albert-Ludwigs-Universität betriebenen Forschung. Darüber hinaus kommt die Arbeit des FRIAS auch der Lehre zugute: durch die temporäre Freistellung von WissenschaftlerInnen werden Freiräume zur Entwicklung neuer Ideen und zur Umsetzung lange geplanter Forschungsprojekte geschaffen, von denen wiederum wichtige Impulse für die Lehre ausgehen. Auch das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm mit Vorträgen, Workshops und Konferenzen steht interessierten Universitätsangehörigen grundsätzlich offen, und insbesondere fortgeschrittene Studierende und Doktoranden profitieren von der Möglichkeit zum Austausch mit internationalen Koryphäen ihres Fachs.

Aufgrund seiner Lage im Dreiländereck zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz misst das FRIAS Kooperationen im Oberrheinraum eine besondere Bedeutung bei und trägt aktiv dazu bei, die Zusammenarbeit zwischen WissenschaftlerInnen der Universitäten Strasbourg, Freiburg und Basel weiter auszubauen. Gemeinsam mit dem 2012 gegründeten Insti-

**Thema:  
Wissenschafts- und  
Forschungskollegs**

Berlin  
Bielefeld  
Delmenhorst  
Erfurt  
Freiburg  
Göttingen  
Hannover  
Konstanz  
Leipzig  
Linz/Wien  
Siegen

tut d'Études Avancées in Strasbourg (USIAS) hat das FRIAS in diesem Jahr erstmals gemeinsame Forschergruppen ausgeschrieben; die ausgewählten setzen ihre Projekte als Fellows beider Institute ab Herbst 2013 um.

Das FRIAS wurde im Jahr 2008 gegründet und zunächst im Rahmen der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern gefördert. In dieser Gründungsphase gliederte sich das Kolleg nach dem Vorbild des Institute for Advanced Study in Princeton in mehrere Schools, die jeweils einen besonders forschungsstarken Bereich der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg repräsentierten und sich rasch zu wissenschaftlichen Zentren von internationaler Strahlkraft entwickelten. Auf geisteswissenschaftlichem Gebiet waren dies die School of History sowie die School of Language & Literature. Hinzu kamen seit 2009 interdisziplinäre Forschergruppen, die neuartige Kooperationen zwischen unterschiedlichen Disziplinen förderten. Seit seiner Eröffnung im Jahr 2008 haben mehr als 300 WissenschaftlerInnen und als Fellows am Kolleg gearbeitet.

Mit dem bevorstehenden Ende der Förderung durch die Exzellenzinitiative beginnt eine neue Ära am Institut: Die vier Gründungs-Schools beenden ihre wissenschaftliche Arbeit und werden zum Herbst 2013 durch eine offenere, für alle an der Universität Freiburg vertretenen Disziplinen geöffnete Struktur abgelöst. Damit können sich erstmals WissenschaftlerInnen aller Disziplinen für ein Fellowship am FRIAS bewerben. In Zukunft sollen, in kleinerem Umfang, wieder zwei thematische Schwerpunkte eingerichtet werden, die über je drei Jahre gefördert werden.

Die Arbeit des Instituts wird künftig aus verschiedenen Quellen finanziert: Aus Mitteln der Europäischen Union kann in

den nächsten Jahren ein umfangreiches Programm für internationale WissenschaftlerInnen am Kolleg umgesetzt werden, und das Land Baden-Württemberg hat seine Bereitschaft erklärt, das Institut nach dem Ende der Exzellenzförderung anteilig weiter zu finanzieren.

Der Fellow-Jahrgang 2013/14, der ab Oktober 2013 am FRIAS tätig sein wird, umfasst WissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen Disziplinen, mit Schwerpunkten im Bereich der Philosophie, der Philologie oder auch der Mathematik. Die Philosophie wird mit mehreren Fellows aus Freiburg und dem Ausland am FRIAS vertreten sein und eine eigene Veranstaltungsreihe organisieren. Produktive Synergieeffekte ergeben sich für die Geistes- und Sozialwissenschaften auch mit Blick auf das wissenschaftliche Programm der beiden neuen geisteswissenschaftlichen Sonderforschungsbereiche »Helden – Heroisierungen – Heroismen« (SFB 948) und »Muße. Konzepte, Räume, Figuren« (SFB 1015) an der Universität Freiburg.

Das FRIAS hat sich seit seiner Gründung als hervorragendes Instrument zur Förderung geisteswissenschaftlicher Forschung an der Universität erwiesen und profitiert umgekehrt von WissenschaftlerInnen, die ihre Forschung als Ausgangspunkt für die Diskussion über Fächergrenzen hinweg einbringen möchten. Informationen zur neuen Struktur, zum wissenschaftlichen Programm sowie zu den neuen Fellows finden sich ab dem 01.10.2013 im WWW. Die nächste Ausschreibung von Fellowships erfolgt im Oktober 2013.

*Dr. Carsten Dose, Geschäftsführer*  
info@frias.uni-freiburg.de  
<http://www.frias.uni-freiburg.de>

## Lichtenberg-Kolleg Göttingen

Das Lichtenberg-Kolleg wurde 2008 als Teil des prämierten Exzellenz-Zukunftskonzepts der Georg-August-Universität Göttingen gegründet und nahm seinen Wissenschaftsbetrieb im Oktober 2009 auf. Nach dem Vorbild anderer Wissenschaftskollegs bietet es als zentrale Einrichtung der Universität herausragenden GastwissenschaftlerInnen Freiraum zum Forschen jenseits der universitären Alltagsverpflichtungen. Es versteht sich selbst als Einrichtung, die die Weiterentwicklung aktueller Forschungsströmungen unterstützt und die als Wiege für daraus entstehende internationale und interdisziplinäre Projekte dient.

Der derzeitige Direktor des Lichtenberg-Kollegs, Professor Martin van Gelderen, ist gleichzeitig Inhaber der Professur für »European Intellectual History« am Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte der Georg-August-Universität Göttingen. Er forscht vor allem zur politischen Ideengeschichte der Frühen Neuzeit.

Besonderes Ziel des Göttinger Wissenschaftskollegs ist die Förderung talentierter NachwuchsforscherInnen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Dazu hat das Lichtenberg-Kolleg ein zweijähriges Junior-Research-Fellow-Programm etabliert, das sich speziell an Post-DoktorandInnen richtet. Das Programm dient als Möglichkeit der Karriere-Entwicklung, indem die Junior Fellows sich wissenschaftlich weiterqualifizieren und ihre internationalen Kontakte erweitern können. Darüber hinaus bietet die Zusammenarbeit mit Göttinger assoziierten WissenschaftlerInnen die Gelegenheit, Lehrerfahrten zu sammeln. Die Göttinger Assoziierten fungieren zudem als Mentorinnen und Mentoren für die Junior Fellows.



## Thema: Wissenschafts- und Forschungskollegs

Berlin  
Bielefeld  
Delmenhorst  
Erfurt  
Freiburg  
Göttingen  
Hannover  
Konstanz  
Leipzig  
Linz/Wien  
Siegen



Durch eine enge Kooperation des Lichtenberg-Kollegs mit den Göttinger Graduiertenschulen aus Geistes- und Sozialwissenschaften ist eine Zusammenarbeit mit DoktorandInnen gewährleistet, an die die Junior Fellows ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben können. Das Qualifizierungsprogramm findet in Verbindung mit anderen Göttinger Initiativen im Rahmen der PostdoktorandInnenförderung statt.

Neben den Junior Fellows lädt das Lichtenberg-Kolleg im Rahmen von Senior Research Fellowships auch erfahrene WissenschaftlerInnen ein, ihre Forschung in einem konzentrierten und attraktiven Umfeld fortzuführen und in den thematisch organisierten Gruppen mit Junior Fellows und Göttinger Assoziierten zusammenzuarbeiten.

In den Jahren 2009 bis 2012 standen vor allem zwei große Themengebiete im Mittelpunkt der Arbeit des Lichtenberg-Kollegs: »Religion in den Kulturen der Moderne« und »Erkenntnis|Praxis|Norm – Unterschiedliche Rationalitäten in den Kulturen der Wissenschaften«. In beiden Bereichen spielten auch die Philosophie sowie philosophische Fragestellungen eine große Rolle. PhilosophInnen, die als Fellows zu Gast waren, sind beispielsweise: Juliet Floyd, Professorin für Philosophie, Boston University, USA (Oktober 2009 bis Juli 2010); Norma B. Goethe, Professorin für Philosophie, Universidad Nacional de Córdoba, Argentinien (Dezember 2009 bis Juli 2010); Kurt Seelmann, Professor für Strafrecht und Rechtsphilosophie, Universität Basel, Schweiz (Oktober 2009 bis Juli 2010); Susanne Brauer, Wissenschaftlerin am Institut für Biomedizinische Ethik, Universität Zürich, Schweiz (Juni 2011 bis August 2011); Elke Brendel, Professorin für Philosophie, Lehrstuhl für Logik und

Grundlagenforschung, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (Oktober 2011 bis Juli 2012); Willi Goetschel, Professor für Deutsche Literatur und für Philosophie, University of Toronto, Kanada (Januar bis Juni 2012); Wouter Jacobus Hanegraaff, Professor für Geschichte der Hermetischen Philosophie und verwandter Strömungen, Universiteit van Amsterdam, Niederlande (April bis Juni 2012); Mats G. Hansson, Professor für Biomedizinische Ethik, Uppsala Universität, Schweden (Februar bis April 2012); und James Conant, Professor für Philosophie, University of Chicago, USA (Oktober 2012 bis Juli 2013).

Das Göttinger Philosophische Seminar war Mitinitiator vieler Einladungen und die Hochschullehrer Prof. Dr. Christian Beyer, Prof. Dr. Bernd Ludwig, Prof. Dr. Felix Mühlhölzer und Prof. Dr. Holmer Steinfath waren entweder selbst assoziierte Fellows oder an Forschungsprojekten beteiligt. Daneben wurden auch zahlreiche Veranstaltungen mit philosophischer Fragestellung durchgeführt, so unter anderem zur medizinischen Ethik, Sprachphilosophie, Philosophie der Mathematik, Kognitionswissenschaften, Geschichtsphilosophie und zum transzendentalen Idealismus.

Derzeit existieren am Lichtenberg-Kolleg drei Forschungsschwerpunkte, die die Forschungsinteressen und -stärken der Göttinger Fakultäten, insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften, widerspiegeln.

Ein Schwerpunkt trägt den Titel »Göttingen und die europäische(n) Aufklärung(en) in ihren atlantischen und globalen Bezügen«. Göttingen ist nicht nur als Wirkstätte der deutschen, sondern auch der europäischen Aufklärung bekannt. Viele bedeutsame Persönlichkeiten aus

Göttingen haben zu ihrer Entwicklung beigetragen. Zu ihnen zählt auch der Namensgeber des Kollegs, Georg-Christoph Lichtenberg. Für die Zeit von Januar 2014 bis Juli 2015 wird das Spezialthema dieses Forschungsschwerpunktes »Die Natur des Menschen in der europäischen und atlantischen Aufklärung« lauten.

Das zweite Schwerpunktthema versucht Brücken zwischen Natur- und Geistes- sowie Sozialwissenschaften zu bauen. Die Universität Göttingen vereint starke naturwissenschaftliche Forschungen mit einer reichen geisteswissenschaftlichen Tradition. Daher ist sie der ideale Ort für Reflexion und Austausch über den Dialog zwischen diesen beiden Wissenschaftsbereichen. Von Januar 2014 bis Juli 2015 werden unter diesem Schirm ethische Fragen aufgeworfen und erforscht. Daher lautet das Thema für diesen Zeitraum: »Ethik und Leben: Fragen von Gerechtigkeit, Armut, Leben und Tod in den Geistes- und Naturwissenschaften«.

Das Lichtenberg-Kolleg möchte mit dem dritten Schwerpunkt die bereits starke und facettenreiche religionsbezogene Forschung auf dem Göttingen Research Campus bereichern. Bereits in den vergangenen Jahren war dies ein Hauptthema des Kollegs, das vor allem empirisch bearbeitet wurde. In den kommenden beiden Jahren sollen aber verstärkt konzeptuelle und normative Fragestellungen im Mittelpunkt stehen. Dies geschieht in Kooperation mit der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel. Von Januar 2014 bis Juli 2015 wird das Forschungsthema unter diesem Schirm »Religiöse Toleranz in der Moderne: Theorie und Praktiken« heißen.

Dr. Dominik Hünninger, Geschäftsführer  
huenniger@zvw.uni-goettingen.de

<http://www.lichtenbergkolleg.uni-goettingen.de>

## Thema: Wissenschafts- und Forschungskollegs

Berlin  
Bielefeld  
Delmenhorst  
Erfurt  
Freiburg  
Göttingen  
Hannover  
Konstanz  
Leipzig  
Linz/Wien  
Siegen

## Forschungsinstitut für Philosophie Hannover (FIPH)

»Weiter denken« – so lautet das Motto des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover (FIPH).

*Forschungsprogramm:* Das FIPH bearbeitet zentrale Probleme der Gegenwart und bezieht sie auf philosophische Grundfragen. Philosophische Forschung wird am FIPH zunächst als ein Verfahren zur Schärfung des Problembewusstseins verstanden, durch das vermeintliche Problemlösungsstrategien aufgebrochen werden. Auf dieser Basis werden verschiedene Themen multiperspektivisch erschlossen und Lösungsvorschläge entwickelt, die in Verantwortung für Gerechtigkeit gründen.

Die Forschung am FIPH ist interdisziplinär ausgerichtet und versteht sich als Beitrag zu philosophischen Orientierungs- und Verständigungsprozessen. Das FIPH stellt Instrumente, Methoden und Kategorien bereit, die helfen sollen, die realen Probleme von Menschen heute zu berücksichtigen. Im Vordergrund stehen dabei ethische Problemstellungen. Das Forschungsprogramm setzt bei Menschen in ihren konkreten Erfahrungszusammenhängen an. Aus diesem Grund finden auch die komplexen, vielfach gebrochenen kulturellen und religiösen Traditionen in der Forschung Berücksichtigung, die diese Zusammenhänge sowohl positiv als auch negativ beeinflussen. Ethischer Maßstab der Arbeit ist die Unantastbarkeit der Menschenwürde.

Gegenwärtig wird am FIPH vor allem zu drei Schwerpunkten geforscht:

1) Demokratietheorien (neue Demokratietheorien; Philosophy of Race and Philosophy of Otherness; Gemeinwohl und Gerechtigkeit; Religion und Politik);

2) Umweltphilosophie (Umweltethik, Technikphilosophie; Klimawandel; Probleme der Energiewende; Endlagerfrage; Anthropozän);

3) Wirtschaftsphilosophie (Habituelle Unternehmensethik, Wirtschaftsanthropologie).

Das FIPH vergibt Fellowships und Stipendien. Es bietet Fellows und Stipendiaten/innen die Möglichkeit, in einem intellektuell herausfordernden und inspirierenden Umfeld zu forschen.

*Veranstaltungen:* Das FIPH veranstaltet neben Forschungsseminaren, Forschungskolloquien, Workshops und Tagungen in regelmäßigen Abständen einen philosophischen Meisterkurs. Bisherige Wissenschaftler waren Charles Taylor, Otfried Höffe, Vittorio Hösle, Richard Schaeffler, Hans Joas, Axel Honneth und Bernhard Waldenfels. Den nächsten Meisterkurs wird Frau Prof. Dr. Susan Neiman vom 2. bis 6. März 2015 durchführen. Überdies unterstützt das FIPH Universitäten und Hochschulen in der Lehre und vergibt alle zwei Jahre den Philosophischen Buchpreis. Darüber hinaus wird alle zwei Jahre eine Wissenschaftliche Preisfrage ausgeschrieben. Alljährlich veranstaltet das FIPH in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Religionsphilosophie und der Katholischen Akademie in Berlin das Kolloquium Junge Religionsphilosophie. Das FIPH ist auch Mitorganisator des »Festivals der Philosophie« in Hannover. Das vierte Festival findet vom 13.-16. März 2014 statt.

*Öffentlichkeitsauftrag:* Das FIPH hat den Auftrag, die Ergebnisse seiner Forschungen an die politische, gesellschaftliche, ökonomische und kirchliche Öffentlichkeit zu übermitteln. Es kooperiert mit verschiedenen Universitäten im In- und Ausland sowie mit Institutionen aus Wissen-

schaft, Politik und Kirche. Das FIPH steht verschiedenen Gesprächskreisen als Stätte der interdisziplinären und wissenschaftlichen, aber auch der kulturellen und politischen Diskussion offen.

*Gründung:* Das Forschungsinstitut selbst wurde am 23. September 1988 eröffnet. Es wird durch die Stiftung Forschungsinstitut für Philosophie Hannover, eine gemeinnützige kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts, finanziert, die am 8. September 1988 durch den Bischof von Hildesheim, Dr. Dr. h.c. Josef Homeyer, errichtet wurde. Ein interdisziplinärer Gründungsausschuss, der sich aus bekannten Gelehrten zusammensetzte, hatte 1986 im Auftrag des Bischofs eine »Denkschrift zur Gründung eines Instituts für Philosophie« verabschiedet, in der die allgemeinen Aufgaben des Forschungsinstituts und die Rahmenbedingungen für seine Arbeitsweise festgelegt wurden.

Mitglieder des Stiftungsvorstandes sind Prof. Dr. Ulrich Hemel, Universität Regensburg, Vorsitzender der Geschäftsführung der CASA Reha Unternehmensgruppe in Oberursel, Gründungsdirektor des Instituts für Sozialstrategie, Laichingen, Jena, Berlin (1. Vorsitzender); Generalvikar Dr. Werner Schreer, Hildesheim (2. Vorsitzender); Prof. Dr. Armin Nassehi, Universität München; Prof. Dr. Birgit Recki, Universität Hamburg; Prof. Dr. Thomas M. Schmidt, Universität Frankfurt/M.; Prof. em. Dr. Christian Starck, Universität Göttingen; Prof. Dr. Saskia Wendel, Universität zu Köln.

*Prof. Dr. Jürgen Manemann, Direktor*  
manemann@fiph.de  
<http://www.fiph.de>



Thema:  
Wissenschafts- und  
Forschungskollegs

Berlin  
Bielefeld  
Delmenhorst  
Erfurt  
Freiburg  
Göttingen  
Hannover  
Konstanz  
Leipzig  
Linz/Wien  
Siegen

## Kulturwissenschaftliches Kolleg Konstanz

Das Kulturwissenschaftliche Kolleg Konstanz ist ein Kind der bundesweiten Exzellenzinitiative: 2007 im Rahmen des Clusters »Kulturelle Grundlagen von Integration« gegründet, stellt es eine zentrale Forschungsinstitution des Exzellenzclusters dar. Die enge inhaltliche Verbindung zwischen Kolleg und Cluster, der interdisziplinäre Austausch und eine intensive Arbeitsatmosphäre prägen bis heute dieses Konstanzer Institute for Advanced Study. Wie andere deutsche und internationale Wissenschaftskollegs ermöglicht es seinen Kollegiat/innen Forschung frei von Lehre und Gremienarbeit. Gleichzeitig hat das Konstanzer Kolleg in den letzten Jahren ein eigenes Profil erfolgreich etabliert.

*Profil:* Mit jährlich 20 bis 25 so genannten Fellows ist das Kulturwissenschaftliche Kolleg Konstanz groß genug für regen intellektuellen Austausch der Fellows untereinander und kann gleichzeitig dank schlanker Strukturen flexibel agieren.

Die Gäste des Kollegs kommen aus »Deutschland und der Welt«. Eingeladen werden sowohl bereits in Forschung und Lehre etablierte Professor/innen als auch Nachwuchswissenschaftler/innen, wobei die Hälfte der Stipendien für den wissenschaftlichen Nachwuchs vorgesehen ist. Ihr Aufenthalt in Konstanz, der sich in der Regel über ein akademisches Jahr erstreckt, soll ihnen ermöglichen, ihre Forschungsarbeiten fortzuführen oder zu einem publikationsfähigen Abschluss zu bringen.

Zwei historische und zugleich modern ausgestattete Gebäude bieten den Fellows eine ruhige Arbeitsatmosphäre. Hauptsitz des Kollegs ist ein als »Bischofsvilla« bekanntes Gebäude aus dem 18. Jahrhundert

am Ufer des Konstanzer Seerheins. Weitere Forschungsräume beherbergt die am Rande des Bodensees gelegene »Seeburg« im benachbarten Kreuzlingen (Schweiz), ein repräsentativer Bau aus dem 19. Jahrhundert. Zusätzlich zu ihrem Stipendium – oder alternativ einer Übernahme der Vertretungskosten – steht den eingeladenen Wissenschaftler/innen eine Wohnung zur Verfügung, worin sie auch mit ihrer Familie wohnen können.

Das Kulturwissenschaftliche Kolleg ist bewusst in die Universität Konstanz und deren Forschung eingebunden. Dies regt nicht nur einen für beide Seiten fruchtbaren Dialog an, sondern dient auch der besseren Integration der Gäste in das wissenschaftliche Leben in Konstanz. Ebenfalls ermuntert das Kolleg seine externen wie internen Fellows dazu, Kontakte zu interessierten Studierenden und Promovierenden zu knüpfen.

*Intensiver Austausch mit dem Exzellenzcluster »Kulturelle Grundlagen von Integration«:* Besonders eng ist das Kulturwissenschaftliche Kolleg mit dem Exzellenzcluster verbunden. Von den am Cluster beteiligten geisteswissenschaftlichen – neben sozialwissenschaftlichen – Fachbereichen bilden die Geschichtswissenschaft, die Philosophie und die Literaturwissenschaft drei zentrale Säulen des Kollegs. So kamen bislang Wissenschaftler/innen, die beispielsweise zur politischen Philosophie, Moralphilosophie, zu Anwendung und Grundlagen von Ethik und zur Sprachphilosophie forschten, mit Historiker/innen, Soziolog/innen und Politikwissenschaftler/innen in Konstanz zusammen. Dabei bildet das Forschungsthema des Exzellenzclusters den inhaltlichen Rahmen wie die Diskussionsgrundlage mit den anderen beteiligten Disziplinen. Zusätzlich fördern jährlich wechselnde thematische Schwer-

punkte am Kolleg den interdisziplinären Gedankenaustausch zwischen den Fellows, wie in der Vergangenheit beispielsweise »Kulturalisierung« oder »Nichtwissen«.

Das umfangreiche Spektrum des Exzellenzclusters mit seinen vier zentralen Forschungsfeldern »Identifikation und Identitätspolitik«, »Praktiken des Wissens und Nichtwissens«, »Kulturelle Modellierung von Hierarchie und Gewalt« und »Kulturdynamik von Religion« spiegelt sich entsprechend in den Einladungen ans Kolleg wider. Forschungsprojekte im Kolleg wie im Cluster nehmen den Zeitraum von der Antike bis in die Gegenwart in den Blick. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auch aktuell signifikanten Entwicklungen gewidmet, etwa wenn es um Prozesse der Migration und der Beendigung von Gewalt geht oder um die europäische Integration und die Position Europas in einer globalisierten Welt.

Zahlreiche interne sowie internationale Veranstaltungen – Workshops, Gastvorträge, Gasteinladungen für kurze Zeiträume – an der Universität Konstanz mehren den wissenschaftlichen Ertrag des Aufenthaltes. Dabei erhalten Fellows, die selbst Workshops oder Ähnliches veranstalten, tatkräftige Unterstützung vor Ort.

*Judith Zwick, Koordination und Verfahren*

judith.zwick@uni-konstanz.de

<http://www.exc16.de/cms/kolleg.html>

## Forschungskolleg Analytic German Idealism, Leipzig (FAGI)

Das FAGI ist ein wissenschaftliches Zentrum an der Universität Leipzig. Es wurde 2012 mit dem Ziel gegründet, Aktivitäten in Forschung und Lehre zum Deutschen Idealismus von Kant bis Hegel in analytischer Perspektive zu initiieren, zu struk-

Phil

Thema:  
Wissenschafts- und  
Forschungskollegs

Berlin  
Bielefeld  
Delmenhorst  
Erfurt  
Freiburg  
Göttingen  
Hannover  
Konstanz  
Leipzig  
Linz/Wien  
Siegen

turieren und zu organisieren. Der programmatische Gedanke, der ihm zugrunde liegt, ist ein doppelter: Einerseits soll die Philosophie des Deutschen Idealismus als analytische Philosophie verstanden werden, andererseits soll der Deutsche Idealismus als Fluchtpunkt und Maßstab der analytischen Philosophie entwickelt werden. Wie die Arbeiten etwa von Robert Brandom und John McDowell illustrieren, ist gerade der analytische Blick besonders geeignet, den systematischen Gehalt der Philosophie des Deutschen Idealismus für die Gegenwart aufzuschließen, zum anderen aber kann auch umgekehrt die analytische Philosophie selbst, indem sie so ihre eigenen thematischen und methodischen Orientierungen befragt und weiterentwickelt, durch die Auseinandersetzung mit dieser großen Tradition, die ja auch eine Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Ausgangspunkt ist, nur gewinnen. Auf der Basis dieser zweifachen Überzeugung will das FAGI die Bedeutung des Deutschen Idealismus für die kritische Entwicklung der grundlegenden Begriffe unseres Selbstverständnisses in sämtlichen Bereichen unseres gemeinsamen Lebens zur Geltung bringen.

Das Kolleg entfaltet seine Aktivitäten in den Bereichen Forschung und Kooperation, Nachwuchsförderung und Lehre.

Im Schwerpunkt *Forschung und Kooperation* umfasst die Arbeit des FAGI die Ausrichtung von internationalen Konferenzen und Workshops (2012 bis jetzt: »Logik und Selbstbewusstsein«, »The Human Animal«, »Practical Knowledge«, »Author meets Critics: Robert Stern's Understanding Moral Obligation«, »Kant's Doctrine of Right«, »The Capacity to Follow a Rule«, die Initiierung, Koordination und Einwerbung von Forschungsprojekten (zurzeit »Die anthropologische Differenz

aus empirischer und begrifflicher Perspektive«, SMWK-Projekt unter der Leitung von Andrea Kern und Henrike Moll, Leipzig/Los Angeles) und »Praktisches Denken und Gutes Handeln« (DFG-Netzwerk unter der Leitung von Matthias Haase, Thomas Hoffman, Frankfurt/Oder, und Tim Henning, Gießen), die Kooperationen mit ausländischen ForscherInnen durch wechselseitige Gastaufenthalte auf allen Ebenen sowie die Zusammenarbeit mit WissenschaftlerInnen des Inlandes.

Regelmäßig werden WissenschaftlerInnen eingeladen, einen längeren Forschungsaufenthalt als Fellows in Residence am FAGI zu verbringen (2012 bis jetzt: Adrian Haddock, University of Stirling; Melissa Merritt, University of New South Wales; Alexandra Newton, University of Illinois at Urbana-Champaign).

Im Bereich der *Nachwuchsförderung* ist das FAGI aktiv bei der Einwerbung von Promotionsstipendien sowie bei der Unterstützung der Selbstorganisation von Graduierten. Zurzeit wird ein Antrag auf ein Internationales Graduiertenkolleg (Leipzig-Chicago) vorbereitet. Im Hinblick auf die *Lehre* sind internationale Summer Schools, Ringvorlesungen, Kolloquien und internationale Graduiertenworkshops geplant, die Einrichtung einer Gastprofessur für Deutschen Idealismus, von Kurzzeitdozenturen sowie eines Graduiertenstudiums Philosophie mit dem Schwerpunkt »Deutscher Idealismus«.

Den beiden DirektorInnen Andrea Kern (Leipzig) und James Conant (Chicago) steht ein mit Paul Franks (New Haven), Hannah Ginsborg (Berkeley), Johannes Haag (Potsdam), Patricia Kitcher (New York), John McDowell (Pittsburgh), Christoph Menke (Frankfurt/M.), Robert Pipin (Chicago), Sebastian Rödl (Leipzig), Tobias Rosefeldt (Berlin), Pirmin Stekeler-

Weithofer (Leipzig), David Wellbery (Chicago) international zusammengesetzter Beirat zur Seite.

Am 3. Dezember 2012 wurde das FAGI mit Festvorträgen von Robert Brandom (Pittsburgh University, »Reason, Genealogy, and the Hermeneutics of Magnanimity«), und Paul Franks (Yale University, »From Indeterminacy to Idealism«), eröffnet.

Mitglieder des FAGI können WissenschaftlerInnen werden, die mit ihrer Forschungstätigkeit in direktem oder auch mittelbarem Bezug zum FAGI stehen. Die Mitgliedschaft im FAGI wird auf entsprechenden Antrag an das Direktorium durch Beschluss desselben erworben.

Dr. Wolfram Gobsch

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

wolfram.gobsch@uni-leipzig.de

<http://www.sozphil.uni-leipzig.de/cm/fagi/>

### Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften an der Kunstuniversität Linz/Wien (IFK)

Das IFK ist ein Wissenschaftskolleg, das zwei Zielsetzungen verfolgt:

1) Die Förderung interdisziplinärer Forschung in den Humanwissenschaften auf höchstem internationalem Niveau; Interdisziplinarität wird dabei als Erweiterung der soliden Kernkompetenz einer Disziplin mittels Verfahren und Ansätzen einer anderen Disziplin verstanden.

2) Unterstützung besonders begabter österreichischer NachwuchsforscherInnen (DissertantInnen und Postdocs) zum Zweck der Karriereentwicklung im heimischen und internationalen Wissenschafts- und Kulturbetrieb; das Zentrum lädt jährlich an die 30 GastwissenschaftlerInnen ein, die gemeinsam forschen, an Projekten arbeiten und wissenschaftlichen Aus-

Thema:  
Wissenschafts- und  
Forschungskollegs

Berlin  
Bielefeld  
Delmenhorst  
Erfurt  
Freiburg  
Göttingen  
Hannover  
Konstanz  
Leipzig  
Linz/Wien  
Siegen



tausch pflegen. ProfessorInnen mit hoher internationaler Reputation treffen mit jungen WissenschaftlerInnen zusammen, beraten sie und tragen zu ihrer intellektuellen, beruflichen und fachlichen Weiterentwicklung bei, indem sie weltweite Kontakte sowie Stipendien vermitteln. Die Auswahl der KandidatInnen erfolgt nach streng kompetitiven Verfahren. Bei den internationalen IFK-Tagungen liegt der Anteil der PhilosophInnen bei 20 %, bei den IFK-Fellows bei 10 %. Prof. Dr. Helmut Lethen, Direktor des IFK, ist verantwortlich für das wissenschaftliche Programm und die Forschungsschwerpunkte.

Die IFK-Forschungsschwerpunkte sollen das wissenschaftliche Profil des IFK im Wege innovativer Themen stärken und auf die wissenschaftliche Arbeit und Debatte der GastwissenschaftlerInnen fokussieren. Der derzeit gültige Themenschwerpunkt lautet »Imaginationen der Unordnung«. Dieser widmet sich dem Begriff der Unordnung als Metapher für Auflösung, Wandel und Transformation. Damit soll eine Vielfalt von aktuellen und historischen Phänomenen angesprochen werden – die Wechselwirkungen von geordneten Mikro- und chaotischen Makrosystemen, systemische Krisen der Wirtschaft und der Gesellschaft, Erosionen kultureller und materieller Reserven, Störfälle als Katalysatoren gesellschaftlichen Wandels, die Unverfügbarkeit von Geschichte als Problem der kollektiven Selbstverständigung, der Wandel geopolitischer Kräfteverhältnisse und daraus entstehende neue Machtkonstellationen, die Modelle von Evolution, Variation, Adaptation und Emergenz in Natur und Kultur sowie ästhetische Figurationen von Ordnungsverlust und Umbrüchen. Die Themenschwerpunkte der Studienjahre davor waren unter anderem: »Kulturelle Plurali-

tät in Mitteleuropa«, »Kunst- und Kulturgeschichte«, »Historische und kollektive Gedächtnisse«, »Metropolen im Wandel«, »Kulturen des Blicks« und »Kulturen der Evidenz«.

Mag. Ingrid Söllner-Pötz, Öffentlichkeitsarbeit  
soellner-poetz@ifk.ac.at  
<http://www.ifk.ac.at>

### **Forschungskolleg »Zukunft menschlich gestalten« der Universität Siegen (FoKoS)**

Das im April 2011 gegründete FoKoS basiert auf einer gemeinsamen Initiative der Universität Siegen, des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stiftung »Zukunft« der Sparkasse Siegen. Das Ziel des Kollegs ist, die interdisziplinäre und fächerübergreifende Forschung an der Universität Siegen zu Zukunftsfähigkeit und Zukunftsgestaltung zu fördern sowie deren internationale Vernetzung voranzutreiben.

Das Leitthema »Zukunft menschlich gestalten« des Forschungskollegs basiert auf der Forderung Hans Jonas': »Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlungen verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.« Es setzt somit einen normativen Rahmen dessen voraus, was zu verantworten ist, wie es zu verantworten ist, und wer in welchem Umfang die Verantwortung für welchen Zeitraum zu übernehmen hat.

Konkret werden mit dem Leitthema die nachhaltige Sicherung der Zukunftsfähigkeit sowie die Gestaltung einer menschlichen und damit lebenswerten Zukunft als Aufgabe betont. Die Erhaltung der Zukunftsfähigkeit setzt die Bewahrung der natürlichen und geschaffenen Lebensgrundlagen voraus, während zugleich durch zunehmende Vernetzung die Anfälligkeit der Menschheit für natürliche und

menschgemachte Umwelt-, Technik und Sicherheitsrisiken steigt. Zudem ergibt sich die Notwendigkeit der innovativen Weiterentwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft. Die Sicherung der Innovations- und Reformfähigkeit ist in einer alternden Gesellschaft eine stetig größer werdende Herausforderung. Diese wiederum setzt Bildung, lebenslanges Lernen und Einbindung aller gesellschaftlichen Gruppen voraus. Zugleich erfordern Entwicklungs- und Umgestaltungsprozesse neue Technologien und Organisationsformen der wirtschaftlichen Aktivitäten. Zur Sicherung einer menschlichen Zukunft gehört somit auch die Beherrschbarkeit von Umwelt-, Technik- und Sicherheitsrisiken. Das Problem der zivilen Sicherheit wird daher nicht nur mit ethischen Fragen nach den Grenzen der Machbarkeit, sondern auch mit psychologischen, kommunikativen und rechtlichen Aspekten des Einsatzes und der Verwendung von Technik konfrontiert.

Die gesellschaftlich-soziale Perspektive, unter der das Forschungskolleg arbeitet, basiert auf zwei grundlegenden Prämissen: Zum einen sollen die vernetzten Strukturen gegenwärtiger gesellschaftlicher Wirklichkeit berücksichtigt werden. Zum anderen soll in den Lösungsansatz eine Anwendungsebene, vor allem in Bezug auf Handlungsempfehlungen, mit einbezogen werden.

Um diese Ziele zu erreichen, ist das FoKoS explizit interdisziplinär ausgerichtet. Nur durch eine Zusammenarbeit von Geistes-, Sozial-, sowie Technik- und Naturwissenschaften können umfassende Antworten gegeben und Lösungsvorschläge erarbeitet werden. Neben einer positiven Analyse werden daher auch immer normative und gestaltende Faktoren im Vordergrund stehen. Der interdisziplinäre Charakter des



## Thema: Wissenschafts- und Forschungskollegs

Berlin  
Bielefeld  
Delmenhorst  
Erfurt  
Freiburg  
Göttingen  
Hannover  
Konstanz  
Leipzig  
Linz/Wien  
Siegen

## Frauenförderung in der Philosophie: Das Professorinnenprogramm

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat 2007 gemeinsam mit den Ländern das Professorinnen-Programm gestartet, um den Anteil von Professorinnen an den deutschen Hochschulen in allen Fächern gezielt zu steigern. Es handelt sich dabei um eine »Anschubfinanzierung« zu Erstberufungen von Frauen für höchstens fünf Jahre, die dann gewährt werden kann, wenn zum Zeitpunkt der Berufung oder nach Ablauf der Fünfjahresfrist eine unbefristete W2- oder W3-Professur zur Verfügung steht und ein überzeugendes Gleichstellungskonzept der Universität vorliegt. Die Fortführung des Programms für weitere fünf Jahre wurde 2012 beschlossen. Der Anteil der Frauen auf (unbefristeten) W2 und W3-Professuren hat sich alleine zwischen 2008 und 2010 um 60 % erhöht. Insgesamt ist jede fünfte Professur mit einer Frau besetzt, im Jahr 2000 war es noch jede zehnte. Von den 260 Professorinnen, die in den vergangenen vier Jahren im Rahmen des Programms berufen worden sind, sind vier in der Philosophie tätig – in Berlin, Bremen, Erfurt und Weimar. Aus Erfurt

und Weimar haben wir Informationen zur Einbettung der Professur erhalten.

**Universität Erfurt:** In Erfurt sind alle Professuren im Professorinnenprogramm als W2-(bzw. einmal W1)-Stellen ausgeschrieben und besetzt. Die institutionelle Integration in das Seminar für Philosophie ist problemlos erfolgt. Das Gleichstellungskonzept der Universität hat einen guten Stand.

**Bauhaus-Universität Weimar:** Das Professorinnenprogramm ist in Weimar sehr gut verankert und speziell für Nachwuchswissenschaftlerinnen produktiv. Es werden Rhetorikkurse, Zeitmanagement- und Coaching-Workshops, Colloquia und AGs zu selbstgewählten Themen angeboten (dabei werden viermal 500 € Zuschuss pro Gruppe gewährt), des weiteren Initiativen zur wechselseitigen Präsentation der Forschungsprojekte sowie ein Mentoring-Programm, in dem Professorinnen eingeladen werden und die Teilnehmerinnen karriereplanerisch beraten. Zirka 20 TeilnehmerInnen sind pro Semester daran beteiligt – es gibt Ausschreibungen über je sechs bis acht Wochen. (kw)

## Aus der Geschäftsstelle

Derzeit (Stichtag 26. September) zählt die DGPhil 1802 Mitglieder. Im Jahre 2013 stehen bisher 138 Beitritte 26 Kündigungen gegenüber.

Manchen wird aufgefallen sein, dass sich die Gestaltung des Newsletters geändert hat: mit den neuen Hausschriften Dolly Pro und Rosario sowie einer dezenteren Überarbeitung des Logos wirft das neue Corporate Design, das für die Umgestaltung von dgphil.de in Auftrag gegeben wurde, seinen Schatten voraus. (mw)



(Forts. v. S. 13)

Kollegs erfordert zudem eine intensive und kontinuierliche Diskussion der methodischen Grundlagen und Herangehensweise an die Forschungsfragen. Eine weitere Besonderheit ist, dass sich das Kolleg neben der Grundlagenforschung auch als Ansprechpartner für die Region sieht. Es beteiligt sich an aktuellen Debatten zu den oben erwähnten Fragen und steht mit seiner Expertise als Rat- und Impulsgeber zur Verfügung. Es werden regelmäßig Veranstaltungen zur Interaktion mit der Öffentlichkeit, wie Vorträge und Kolloquien, organisiert. Darüber hinaus kooperiert das Kolleg mit anderen regionalen und überregionalen Forschungsinstituten.

Die oben skizzierten Themenschwerpunkte spiegeln sich momentan in vier Forschungsgebieten (Global Governance, Mobilität und Diversität, Innovation und Entwicklung sowie Zivile Sicherheit) wider, die fallweise mit Senior- und Juniorprofessuren sowie Mitarbeiterstellen ausgestattet sind und mit externen Fellows thematisch kooperieren. Primär gestaltet sich die Arbeit als kolleginterne Forschung, die aber zugleich in Arbeitskreisen und in Bezug auf die Nachwuchsförderung mit den Fakultäten vernetzt werden soll. Neben individueller und gemeinsamer Forschung organisiert das Kolleg Vortragsveranstaltungen und Konferenzen, gibt Schriften heraus und pflegt ein GastforscherInnenprogramm.

Prof. Dr. Carsten Hefeker, Direktor  
fokos@uni-siegen.de  
<http://www.uni-siegen.de/fokos>



Thema:  
Wissenschafts- und  
Forschungskollegs

Berlin  
Bielefeld  
Delmenhorst  
Erfurt  
Freiburg  
Göttingen  
Hannover  
Konstanz  
Leipzig  
Linz/Wien  
Siegen





# Aufruf zum Welttag der Philosophie

Die UNESCO feiert seit 2005 am dritten Donnerstag im November den offiziellen Welttag der Philosophie. Dieses Jahr fällt er auf den 21. November. Weltweit finden hunderte von Veranstaltungen zu philosophischen Fragen statt. Seit nunmehr fünf Jahren rufen die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK), die DGPhil und der Deutsche Volkshochschulverband gemeinsam alle Freundinnen und Freunde der Philosophie dazu auf, sich daran zu beteiligen. In Deutschland gibt es seit mehreren Jahren jeweils etwa 30 Vorträge, Symposien,

Schülerprojekte, philosophische Gesprächsabende und Tage der offenen Tür. Nutzen auch Sie den Welttag, um das Interesse der Öffentlichkeit zu wecken und das philosophische Gespräch mit Laien, Studierenden und Kindern zu suchen! Ziel des Welttages ist, die Relevanz der Philosophie für unsere Gesellschaft aufzuzeigen und insbesondere bei jungen Menschen Interesse dafür zu wecken, eigenständig, kritisch und philosophisch über die Grundfragen der Welt und unserer menschlichen Existenz nachzudenken und zu diskutieren.

Die DUK verzeichnet geeignete Veranstaltungen in ihrem Online-Kalender. Für ausgewählte Veranstaltungen, die insbesondere institutionsübergreifend angelegt sind, kann das offizielle Logo zum Welttag vergeben werden. Das Antragsformular sowie weitere Informationen finden Sie unter:

[http://www.unesco.de/tag\\_der\\_philosophie\\_2013.html](http://www.unesco.de/tag_der_philosophie_2013.html)

*Dr. Lutz Möller ist Leiter des Fachbereichs Wissenschaft bei der Dt. UNESCO-Kommission.*

*Dr. Lutz Möller*

# Vom Glück des Austauschs mit dem anderen Menschen

## Die 13. Philosophische Winterakademie in Münster

StD Dr. Gerd Gerhardt.

26 Essayschreiber des Bundeswettbewerbs Philosophischer Essay versammelten sich vom 5. bis 8. Februar 2013 zur Dreizehnten Philosophischen Winterakademie in der Akademie Franz-Hitze-Haus in Münster. Von den vier Auswahlthemen der ersten Essayrunde war die Frage »Darf Kunst alles?« (gestellt von Reinold Schmücker, Universität Münster) am häufigsten beantwortet worden.

Auf der Winterakademie wurden erneut Essays geschrieben, diesmal in englischer Sprache. Die meistgewählte Aufgabe war die Frage »Müssen wir moralisch sein wollen?«, knapp gefolgt von der Erörterung eines Interviewausschnitts mit Philippe Pozzo di Borgo, dessen Schicksal als Schwerstbehinderter in dem Film »Ziemlich beste Freunde« verfilmt wurde; statt der Autonomie preist er das Glück des »Austauschs mit dem anderen Menschen«.

Eine Jury von zwölf Philosophie-Lehrkräften bewertete die Essays von Jonathan Krude (Deutschhaus-Gymnasium Würzburg) und Neal Graham (Gymnasium Nonnenwerth, Remagen) als die besten des Wettbewerbs. Diese beiden Schüler vertreten Deutschland bei der unter dem Dach der FISP und der UNESCO vom 16. bis 19. Mai in Odense organisierten Ein-

undzwanzigsten Internationalen Philosophie-Olympiade. Außerdem erhalten die beiden Sieger eine kostenlose Mitgliedschaft in der DGPhil sowie ein Abonnement des Verlags Matthes und Seitz (Berlin).

Von den vielen Essayschreibern aus NRW fand sich erstmals nur ein einziger unter den fünf Bestplatzierten (diese fünf werden der Studienstiftung des deutschen Volkes vorgeschlagen); vielleicht ist dies ein Anzeichen dafür, dass in den anderen Bundesländern Bedeutung und Qualität des Philosophieunterrichts zunehmen.

Die Winterakademie stand unter dem Thema »Das unerklärliche Glück«, die Vorträge zum Thema hielten Christoph Horn (»Glück und Moral. Philosophische Deutungen eines prekären Verhältnisses«) und Kurt Bayertz (»Macht Maximierung glücklich?«). Die anonymen Auswertungen der Tagung ergaben wieder eine insgesamt sehr hohe Zufriedenheit, unter anderem, weil sich vielen TeilnehmerInnen erstmals die Gelegenheit zu solch intensiven philosophischen Diskussionen bot.

Sebastian Köthe (Berlin), selbst ehemaliger Teilnehmer der Winterakademie und der Internationalen Philosophie-Olympiade und inspiriert von diesen Erfahrungen, dreht einen Dokumentarfilm über den

Wettbewerb, der im Laufe des Jahres fertiggestellt und auf Filmfestivals gezeigt werden soll; die Leitidee ist, ein Bild von Jugendlichen zu zeigen, wie es in den Medien selten vorkommt.

Der Bundeswettbewerb wird unter Federführung des Schulministeriums in Düsseldorf und der Bezirksregierung in Münster in Verbindung mit dem Fachverband Philosophie e. V. organisiert. Daneben trugen die Josef-Pieper-Stiftung sowie erstmals die Schoberstiftung (Stiftung für christliche Hospizarbeit in Münster) die Finanzierung der Winterakademie.

Weitere Informationen zum Wettbewerb: [http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schueler/Wettbewerbe/schulische\\_Wettbewerbe/Bundeswettbewerbe/Phil\\_Essay/index.html](http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schueler/Wettbewerbe/schulische_Wettbewerbe/Bundeswettbewerbe/Phil_Essay/index.html)

Die nächste Ausschreibung des Wettbewerbs für alle philosophisch interessierten SchülerInnen der Sekundarstufe II wird im Oktober auf dieser Website zu finden sein; der Einsendeschluss ist alljährlich der 6. Dezember.

*Dr. Gerd Gerhardt ist Leiter des Bundeswettbewerbs Philosophischer Essay sowie Gründungsmitglied und Mitglied im International Committee der Internationalen Philosophie-Olympiade.*